

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — tr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 tr.

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondezelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sroos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 286. Hermannstadt, Donnerstag den 6. December 1883. 99. Jahrgang.

An die Adresse der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 5. December. Der Hermannstädter Obergespan und Graf der Sachsen weilt gegenwärtig in der Hauptstadt und so ist in den Verhandlungen der sächsischen Universität ein kleiner Stillstand eingetreten. Es sei uns gestattet, in der kurzen Pause bis zu der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Cardinalfrage derselben, das ist mit der Frage des sit venia verbo-Ausgleiches zwischen Regierung und Universität uns zu beschäftigen.

Beginnen wir bei dem Anfange der Verhandlungen! „Offen und ehrlich“, das war die Parole, welche der neue Sachsen-Comes bei dem Beginne der Verhandlungen hinausgab und „offen und ehrlich“, das war die Devise, welche die Mitglieder der Universität auf ihre Fahne schrieben.

Angesichts dieser Vertrauen erweckenden Schlagworte sollte man meinen, daß der Versuch, einen befriedigenden modus vivendi zu finden, weder bei der Regierung, noch bei der Universität auf große Schwierigkeiten stoßen und so diesmal das Werk der Versöhnung der noch vorhandenen Gegensätze zur gedeihlichen Austragung kommen werde.

Wer die bisherigen Verhandlungen der tagenden Universität verfolgt hat, wird in erster Reihe constatiren können, daß es der Regierung Ernst sei, die Hand zum Frieden zu bieten und solche Concessionen zu bewilligen, die im bestehenden Gesetze begründet sind und das Aufsichtsrecht des Staates nicht schädigen.

Der Vertreter der Regierung, der seiner Verantwortlichkeit sich wohl bewußte und mit den Intentionen der Regierung wohl vertraute neue Sachsen-Comes hat über das Bestreben der Universität, vorhandenen Beschwerden abzuhelfen, sich in grader und loyaler Weise ausgesprochen, er hat nicht nur im Allgemeinen durchsichtigen lassen, daß die Regierung sich derartigen Anregungen gegenüber nicht feindselig verhalte, sondern er hat auch seine Bereitwilligkeit betont, als Mittelsperson zu wirken, soweit es der Rahmen des Gesetzes und dessen correcte Interpretation gestattet.

So viel also kann man als sicher annehmen, daß heute über die aufrichtigen Absichten der Regierung ein Zweifel nicht obwalten kann, sie bietet die Hand zum modus vivendi und es hängt vor Allem von dem Tacte der bisherigen Gegner ab, diese günstige Gelegenheit zur Consolidirung festen Friedens und als Bürgschaft für die Zukunft in geeigneter Weise auszunützen.

Die Mitglieder der sächsischen Universität haben die Erklärungen des Comes zur Kenntniß genommen und ihrerseits die ernste Absicht betont, den entsprechenden modus vivendi in loyaler Weise anzubahnen und die Versicherung gegeben, daß sie sich bei Geltendmachung ihrer Ansprüche von dem Boden des bestehenden Gesetzes nicht haarbreit entfernen wollen.

Wir wissen es aus den Verhandlungen der Universität, daß auch sehr rasch in medias res geschritten worden und das diesbezügliche Operat der delegirten Commission bereits in den Händen des Comes sich befindet.

Bis nun ist die Cardinalfrage der tagenden Universität in dem besten Jahresschiff und wir können unsere Genugthuung über diesen Stand der Dinge nicht verhehlen, denn der erfreuliche Anfang zum guten Werke ist gemacht und es hängt nur von dem fortdauernden

guten Willen beider Parteien, Regierung und Universität ab, ob der Erfolg den Hoffnungen entspricht.

Nach dem Geschehenen dürfte man dessen von beiden Parteien sich versehen können, daß der gute Wille fortbesteht. Die Regierung war ja in keiner zwingenden Lage, als sie die Hand reichte, und das wohlverstandene Interesse der Universität ist es, die gebotene Hand zu ergreifen.

Principiell ist man einig, das Werk der Versöhnung kann nur an den Details der Ausführung scheitern. Daß aber der heute gegebene günstige Moment ausgenützt werden muß — denn wer bürgt für seine Wiederkehr? — das ist jedem Sachsen, welcher es gut meint mit seinem Volke, klar und da sei uns denn erlaubt, an die sächsische Universität mit der Bitte zu treten, sie möge bei den Verhandlungen über die hochwichtigen Fragen, die man einer erfreulicheren Lösung zuführen will, sich vor Einem hüten, vor dem Jubel der Ansprüche.

Wenn wir die Mitglieder der Universität, in welcher dormalen die Führer des sächsischen Volkes und hervorragenden Vertreter desselben auf dem Reichstage ihren Sitz eingenommen haben, heute an die Tactik der klugen Ähnen, an das „prudens et circumspecti“ errinnern, so thun wir dies im Interesse der guten Sache und des nationalen Friedens.

Wir wollen damit nicht etwa gesagt haben, daß man solche Concessionen, die im Rahmen des bestehenden Gesetzes zu fordern zulässig seien, nicht anstreben möge; — ist doch der Versuch, dies zu thun, nicht nur durch das Recht, sondern auch durch die gegenwärtige Lage, vor Allem aber durch die unverkennbare Geneigtheit gerechtfertigt, welche die maßgebenden Kreise zur Andahnung des modus vivendi zeigen. Wir verstehen unter einem Zuviel der Ansprüche solche Forderungen, deren Erfüllung das gesetzlich gewährleistete Recht der Obergewalt des Staates zu schmälern geeignet sein würde.

Der Kampf um das Recht, welchen die Führer der sächsischen Volkspartei auf ihre Fahne geschrieben, kann nur so zu glücklichem Frieden führen, wenn beiden Parteien das zustehende Recht gewahrt bleibt.

Die Grundlage der Verhandlungen und der Ausgangspunkt derselben ist das sanctionirte Gesetz, welches von der Regelung der sächsischen Universität handelt. Was die Universität in dem Rahmen dieses Gesetzes an freier Bewegung, an Selbstständigkeit und Verfügungsrecht beanspruchen darf, das möge ihr werden; nicht minder aber soll das Aufsichtsrecht des Staates so intact bleiben, als das Gesetz es statuirt.

Freilich kommt auf die Interpretation des Gesetzes sehr viel an, deshalb dürfen wir wohl den Wunsch ausdrücken, es möge die Regierung recht liberal dabei vorgehen — die Universität möge aber nie vergessen, daß die Regierung der authentische Ausleger des Gesetzes ist — und neben der Authentie auch die Macht besitzt, und noch eines: Wir wissen ja, daß die Gegenstände vom Gipfel des Berges sich anders präsentieren als von seinem Fuße — so kann auch zwischen Regierung und Universität des verschiedenen point de vue wegen manches Mißverständnis nicht ausbleiben, — bei gutem Willen aber ist dessen Beseitigung leicht und so wollen wir hoffen, daß die beiden Parteien sich auf der Mitte des Berges begegnen und dort die Hand zum dauernden Frieden bieten werden.

Politische Uebersicht.

Der ungarische Episcopat hält gegenwärtig in Pest unter dem Vorsitze des Primas Simor Beratungen über den Civil-Gesetzentwurf. Die Bischöfe scheiden sich an diese Vorlage im Oberhause energisch zu bekämpfen, und ihr Affiliirter, Graf Johann Czizaky, sammelt die Laien-Hilfsarmee. Allzu tragisch darf man diese Opposition nicht nehmen, falls die Regierung ihre Vorlage ernstlich vertritt und nicht im Stiche läßt. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist ein Gespräch, welches zwischen Baron Cötvös und dem Primas stattfand, als jener einen Gesetzentwurf über die allgemeine obligatorische Civil-Gese vorbereitete. Damals erklärte Primas Simor dem Minister, daß der Episcopat den Entwurf bekämpfen und, wenn möglich, denselben im Oberhause zu Falle bringen werde. Auf den Einwurf des Unterrichtsministers aber: Und was dann, wenn das Gesetz im Oberhause dennoch angenommen wird? erwiderte der Primas, die ungarischen Bischöfe seien nicht nur Priester, sondern auch treue Söhne des Landes, und als solche kennen sie die Pflicht des Gehorsams gegenüber den Beschlüssen der Gesetzgebung.

Die Commission zur Controle des Religions- und Studienfonds hielt am 2. d. unter dem Präsidium des Fürstprimas Simor und des Kronhüters Josef v. Szlavay eine Sitzung, in welcher die Mitglieder Cardinal Haynald, Graf Johann Czizaky, Bischof Jzolyi, Muzslay, Prilekly, Bartha, Hajni, Andahazy, Berzeviczy, ferner die Ministerialräthe Forster und Boncz, der königl. Rath Ganzely und Referent Rudnyansky anwohnten. Die Vorschläge des Zehner-Subcomitès betreffend die Organisation der Fondsverwaltungsämter, die Schlußrechnungen 1882, das Budget 1884, ferner die Vorschläge des Dreier-Comitès betreffs Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Religions- und Studienfonds wurden acceptirt und mehrere Zuschriften des Cultus- und Unterrichts-Ministers zur Kenntniß genommen. Die Beschlüsse der Commission werden Sr. Majestät unterbreitet.

In der Sitzung der jungczechischen Parteiversammlung wurde am 2. d. auf Antrag Dr. Julius Gregor's beschloffen, die jungczechischen Abgeordneten mögen für die Steuervorlagen der Regierung nur dann stimmen, wenn die Garantie geboten würde, daß die sprachliche Gleichberechtigung und die Wahlreform in Böhmen durchgeführt werden.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General Schweinitz, überbringt ein in herzlichem Tone gehaltenes Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Czar.

Eine am 2. d. M. in Paris stattgehabte Versammlung von Anarchisten beschloß, für den 7. d. Mittags das „arbeitlose Volk“ auf den Börsenplatz zusammenzuerufen. Der Sache wird nur mäßige Bedeutung beigelegt.

Die Stärke der Parteien in der italienischen Kammer läßt sich nun übersehen. Die „Italie“ rechnet aus, daß die Abstimungen bei den letzten Bureauwahlen ergeben haben, die neue Opposition verfüge über nicht mehr als circa 95 Stimmen, während die ministerielle Partei, mit Ausschluß der Rechten, etwa hundertvierzig Mann stark sei. Man kann also von den Dissidenten sagen: „Viel Säem um nichts.“ Der „Versagliere“ tröstet sich über die Niederlagen, welche die Opposition erlitten, indem er die Theilnehmer an der von Depretis einberufenen Versammlung im Minervasaale classificirt. In derselben sind nach der Liste des „Versagliere“ 59 Mitglieder der Rechten, 17 vom Centrum, 7 „Wilde“ und nur 58 Mitglieder der Linken erschienen. Daraus zieht das Organ Nicotera's triumphirend den Schluß, daß Depretis nur noch durch die Hilfe der Rechten gehalten werde. Selbst wenn dies richtig wäre, würde sich dadurch die Hoffnung der Dissidenten, Depretis zu

wunderhohne Prinzeß“ sagte er, „wir hatten schon früher in Schloß Belvedere Gelegenheit, ihre seltene Anmuth und Grazie zu bewundern; schade, daß sie hier in dieser ländlichen Einsamkeit ihre Reize verdeckt, sie würde, wenn sie in den Tuilerien erschiene, selbst für die anmuthigste Königin Hortense und die berühmte schöne Borgese eine gefährliche Rivalin sein.“

„Möglich!“ erwiderte ich kurz, „aber jedenfalls wird sie nicht in die Lage kommen, dort mit den genannten Damen zu rivalisiren.“

„Sind Sie dessen so sicher?“ fragte er spöttisch. „Mich dünkt das im Gegentheil sehr wahrscheinlich, denn wie es scheint, hat unser Colonel schon vor Beginn des Feldzugs eine glänzende Eroberung gemacht.“ Ich folgte der Richtung seines Blickes und das Blut wallte mir siedendheiß zum Herzen, als ich sah, mit welcher glücklichen Wägheln und strahlenden Augen die Prinzeßin den Worten ihres Nachbarn lauschte. Er war eine stattliche, ritterliche Erscheinung dieser Franzose, zu dessen gebrauchten, interessanten Zügen die goldschimmernde Uniform trefflich stand. „Unser Colonel!“ fuhr der Capitän fort, „hat immer ganz fabelhaftes Glück bei den Weibern gehabt, und denen dankt er es auch, daß er mit fünfunddreißig Jahren schon Oberst ist. Nicht als ob er kein braver Soldat wäre, aber das sind andere Leute ebenfalls, die es noch nicht einmal zum Stabsofficier gebracht haben, obgleich sie zehn Jahre älter sind. Da hatte sich zuerst die Caroline Mürat in den spanischen Reiterleutenannt verliebt und ruhte nicht, bis der Bruder ihn außer der Tour zum Capitän ernannte, die Majordeputaeten hat er sich dann selber bei Bagram durch eine unter den Augen des Kaisers ausgeführte brillante Reiterattaque verdient, und zum Oberstpatent hat ihm die Borgese verholfen, die, seit sie einmal auf einem Hofball eine Coiffüre mit ihm getanz, für die „aristokratischen“ Mären des „schönen Raoul“ schwärmte und ihn nur noch le preux chevalier nannte. Weiß der Teufel, woher der Mensch das vornehme Air und die feinen, gewandten Manieren hat! Von seinem Papa geübt nicht, denn der war doch im Hause meines Onkels, eines reichen Finanzpächters, und ich habe ihn oft genug mit seinem rothen Vollmondgesicht und seinem weißen

Feuilleton.

Die Fürstin von Wendenstein.

Von Franz Eugen.

(Fortsetzung.)

In dem Städtchen Wendenstein war Alles schon in größter Aufregung und Erwartung wegen der französischen Einquartierung, die jeden Augenblick eintreffen sollte; in jeder Küche wurde geschmort und gebraten, selbst die ärmste Hausfrau wollte ihr Außerstes thun, um die anspruchsvollen Gäste, die auch in Freundsland anmaßend und gebieterisch wie Eroberer auftraten, zufrieden zu stellen. Ich suchte meinen ärztlichen Mundgang so schnell als möglich zu beenden, damit ich noch rechtzeitig wieder im Schloß sein könnte, um dort dem Haushofmeister bei dem Empfang und der Unterbringung der französischen Officiere und Soldaten behilflich zu sein; aber ich kam zu spät, auf dem Schloßhof wurden bereits die Gepäckwagen der ersten abgeladen, zwei bärenmüthige Schildwachen schritten vor dem Hauptportal auf und nieder, und in den Ställen sah ich bunte Uniformen fremden Pferden hin und her gehen. Ein Blick auf meine Uhr belehrte mich, daß ich nicht säumen durfte, wenn ich mich für das Diner, das, wie mir ein vorüberziehender Kavalier häufig zurief, heute eine halbe Stunde früher abgeräumt war, noch umkleiden wollte. Als ich nach beendeter Toilette herunter kam, traf ich die Fürstin mit ihrer Tochter im Empfangsalon, und ich hatte gerade noch Zeit, der erstere zuzuschlüstern, daß es dem Prinzen besser gehe, da öffneten sich schon die Flügelthüren und eine Reihe von Officieren in goldstarenden Uniformen traten herein, welche die Prinzessin wie alte Bekannte begrüßte, und sie dann der Mutter vorstellte; es war ein General, ein Oberst, zwei Majore und vier Subalternofficiere. Ich sah es der Fürstin an, wieviel Ueberwindung es ihr kostete, diese Männer, welche die verhaßte französische Uniform trugen, als Gäste in ihrem Hause zu begrüßen, aber es wäre schon

um Leonhard's willen, dessen Entdeckung doch immer im Bereich der Möglichkeit lag, sehr thöricht gewesen, den Franzosen zu zeigen, wie unwillkommen sie ihr waren, und so gleich von vornherein ihren Argwohn zu wecken, und sie zu reizen, was an und für sich schon gefährlich gewesen, denn sie und ihr Kaiser waren ja damals factisch die allein gebietenden Herren in Deutschland. Prinzeß Irene schien sich dagegen heute in der Gesellschaft so recht eigentlich in ihrem Element zu befinden, ich hatte während der Tafel wiederholt Gelegenheit, dies zu beobachten, und mich dünkte, daß ich sie nie so ausgelassen und fröhlich plaudern und lachen gesehen, wie jetzt mit dem an ihrer Seite sitzenden französischen Oberst. Schon die elegante Toilette, die sie gewählt, nahm sich aus wie ein an die Adresse der fremden Gäste gerichtetes Compliment; sie sah reizend aus in dem nach damaliger Mode tief ausgehöhlten, mit hell violetten Schuhen verzierten, mattgelben Atlaskleide, Hals und Arme mit einem reichen Amethystschmuck geziert und einen Reif von denselben Steinen in dem braunen Lockenhaar, aber es war ein Anzug, der besser für eine große Festlichkeit als für ein häusliches Mittagessen gepaßt hätte; was mich am meisten frappirte und am peinlichsten berührte, war das Weißbouquet, das sie im Gürtel trug. Weichen waren die Lieblingsblumen der Napoleoniden und galten, wie einst die Lilien der Bourbonen, nun als das Symbol der neuen Dynastie, und daß die deutsche Fürstentochter heute in Gegenwart der französischen Officiere diese der vorgerückten Jahreszeit gar nicht angemessenen Blumen trug, mußte ja ihnen als eine Manifestation Napoleonischer Sympathien erscheinen. Ich begriff nicht, wie sie eine solche Unbesonnenheit, denn für etwas anderes konnte und wollte ich die Wahl dieser Blumen nicht ansehen, begehren mochte, und noch weniger, daß die Fürstin sie nicht sogleich darauf aufmerksam gemacht, daß es unpassend und tactlos für sie war, heute Weichen zu tragen, und sie nicht veranlaßt hatte, dieselben abzulegen. Die Stimme meines Nachbarn vor Linken, dessen narbiges Gesicht und schon leicht ergrauendes Haar darauf schließen ließ, daß er bereits viele Feldzüge mitgemacht hatte, weckte mich aus diesen peinlichen Gedanken. „Sie haben da eine

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Nürzen, nicht wesentlich steigern; die fünf Verschwörer müssen sich ein-

Zwei spanische Blätter, der „Liberat“ und der „Globo“, melden übereinstimmend, daß gleich nach der Eröffnung der Cortes eine Flug-

gegenüber der Meldung des „Temps“ aus London erklärt das „Journal de St. Petersbourg“, die russische Regierung habe

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 4. December.

Die heutige Debatte über die neue Steuervorlage ließ sich ziemlich kurzweilig an, verläßt jedoch alsbald. Für die kurzweilige Eröffnung

Dann aber folgte Blasius Urban, dessen melancholisches Pathos heute von nicht fesselnder Wirkung war, als sonst und das eine

Der nächste Baron von der äußersten Linken, der sich gegen die Vorlage erhob, war Desider Pronay, der eine eingehende Kritik

Und nun folgte das Ereigniß des Tages: der Eintritt der Kroaten in die Debatte. Einen sympathischeren Herold hätten die

Nach einer Zucht persönlicher Erwiderungen, die damit schloß, daß der Präsident die unerwiesene und unerweisbare Beschuldigung, Albert

Noch sprach Turgeny, der sich gegen die Vorlage erklärt, weil er seinen Wählern versprochen, keine neue Steuern zu votiren, worauf

Das Wort ergreift nun der Finanzminister. Er polemisierte eingehend mit Gaal, der die Vorlage am zweiten

Mit einigen persönlichen Erwiderungen fand die heutige Sitzung ihren Abschluß. Morgen Schlußrede und Abstimmung.

Bethlehem.

Eine historisch-geographische Uebersicht von Karl Schnabl. (Fortsetzung.)

Bethlehems Lage und älteste Geschichte.

Sei uns gegrüßt, Bethlehem Ephrata, du bist nicht die geringste Stadt der Welt, wer ist dir gleich, wer kann sich rühmen, einen größeren

Juland.

Budapest, 3. December. Die vereinigte Dreier-Commission des Oberhauses nahm in ihrer heute Mittags unter Vorsitz des Vice-

Nachdem der Präsident in kurzer Darlegung den Gesetzentwurf gekennzeichnet und motivirt hatte, eröffnete der Cardinal-Erzbischof von Kalocsa, Dr. Haynald die Discussion. Er lehnt die Vorlage ab und

So dann legte der Minister-Präsident in übersichtlicher und umfassender Weise alle die Beweggründe dar, welche der Regierung und der Legislative die Greierung des im Entwurfe vorliegenden Gesetzes geboten erscheinen

Ausland.

Paris, 3. December. Marquis Tseng erhielt die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte Note des Ministers des Aeußern

Paris, 3. December. Laut Meldung der „Agence Havas“ wurde auf Initiative Deutschlands zwischen England, Deutschland, den Vereinigten Staaten in Amerika, Rußland und Frankreich ein Einvernehmen

Rom, 3. December. Der „Moniteur de Rome“ bestätigt das Dementi gegen die Nachricht, daß die russische Regierung gegen die

zeichnender gewesen sein. Die von Osten eingewanderten Israeliten priesen es als die von Fruchtbarkeit beglückte mit dem Namen Ephrata.

Notizen.

(Gemeinlichkeit.) Bauer: Mir ist's doch grad, ob ich was verzeßren hätt! Bauer junger: Ja, Vater, Ihr habt heute noch nicht über die schlechten Zeiten

Rom wäre wohl für die Interessen Rußlands und des päpstlichen Stuhles vortheilhaft. Kairo, 3. December. Die ägyptische Regierung suchte die Mit-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December.

(Aus der kleinen Welt.) Wie viele Kinderaugen blicken erwartungsvoll dem kommenden Weihnachtsfeste entgegen, wie manche Herzen klopfen in sehndem Wange, kleine Gebete, heiße

(Programm) zu dem heute, Donnerstag, den 6. d. 7 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

- I. Abtheilung: 1. Zulu-Marsch von H. Alberti. 2. Zeit-Duvertüre von P. Hermann. 3. „Die schöne Pariserin“, Walzer von Jahrbach jun. 4. „Ein Traum“ (Violin-Solo) von Döbl. 5. „Schneehelken“, Polka-Mazur von C. Schulz. 6. „Die deutsche Frage, oder Sonst und Jetzt“, Potpourri von P. Hermann. 7. „Die indische Post“, Galopp von G. Lamoignon. II. Abtheilung: 1. Duvertüre zu „Jiska“ von Fr. Doppler. 2. „Laura-Walzer“ von C. Willöder. 3. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von Strauß. 4. „Mitternachts-Polka“ (französisch) von C. Waldteufel. 5. „Komischer Kling-Klang“, Potpourri von P. Hermann. 6. „Wiener Straßenleben“, Polka-schnell von Haag. 7. „Da, ha, ham'r Dia!“ Jux-Marsch von C. Schulz.

(Hermannstädter Zitherclub.) Wegen Erkrankung der Frau Präsidentin Theresie Porjinskij können im Laufe dieses Monats die Proben des hiesigen Zitherclubs nicht abgehalten werden.

(Eine polizeiliche beanstandete Hochzeit.) Von verlässlicher Seite wird dem „N. Pest. Journal“ folgende tragische Geschichte erzählt, die vor einigen Tagen dem Budapester Archi-

(Nachhaltiges Aufsehen) erregt in Wien, wie man jetzt von dort schreibt, die von uns bereits gemeldete Verhaftung des Professors Dr. Reminar. Derselbe ist ungefähr 31 Jahre alt, eine stattliche Erscheinung mit hübschem Aeußern und eleganten Manieren.

stellen. Remina deshalb das Au greiflich der Ref verkehrt hielt au curfiven. hier weg zucht ve gallanni- und Zm wegen B Tirol id Heidegg Jäger- eines da seinem E maliger bekrast hat sich größerer geachteter gräflicher Familien Geldverl zurück, er bezw bei seine. Vor na eine in Feuille d' que die wiewerit verschun Tages eine gro über au des Ca thun, de Frage, treffende geliefert eben sei verfabre der nach der Bld gerichtliche in den Termin kommen Namen Depottsch von We gestellt über 45 lautend Der Au berichtet Münden immer r rastlosen Zimmer ohne die hüllung. Tage wo holt. D auch ein rühreten rector's daß das der Str hat sich Herru zu gewi Dper fe bande" Landstätt ihrem S befindlich allein zu verfähert abgelieft den Jäh wurde a zogen i sondern sammelt einem 30 Jah wohnt, Namens mit dem Stimme sangen. erwachte Töchter ein hüb ohne al süßer, Bekann wahl n liebende die Jäh und ve Dpernb ist ject Portug eine Et weit e Töchter Tagen

stellen. Auch bei einem (antisemitischen) Wiener Journal soll Doctor Reminar die Hand im Spiele gehabt haben, und der Volkswitz spricht deshalb schon von einem „Wiener Verhoy-Jall“.

(Ein Hochstapler.) Ein Berliner Blatt berichtet: Der hier wegen wiederholter schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Nothzucht verhaftete angebliche Graf Hendl zu Goldrain, Freiherr v. Hochgallmann-Raster, ist, wie aus jetzt eingegangenen Mittheilungen von Graz...

(Albert Wolff und die Berliner Reichsbank.) Vor nahezu anderthalb Jahren erzählten wir — so schreibt der „B. C.“ — eine interessante kleine Geschichte, deren Held ein berühmter Pariser Journalist...

(Das besetzte Liebig-Denkmal.) Aus München wird berichtet: Man hatte anfänglich befürchtet, daß das Liebig-Denkmal in München in Folge der Verpöhrung mit einer ägenden Flüssigkeit für immer verunstaltet bleiben würde.

(Die Marxseiler Theatercandale) haben sich dieser Tage während einer Vorstellung der „Jüdin“ in stürmischer Weise wiederholt. Director Bernard hatte vier neue Kräfte debütiren lassen, darunter auch einen neuen ersten Tenoristen, aber alle wurden von dem ent-rüsteten Publicum ausgepfiffen...

(Galante Versuchswörter.) Jüngst erschien eine „Mondscheinbände“ vor dem Hause eines Doctors Harold in der Nähe eines irischen Landstädtchens und verlangte, nachdem die erschreckten Einwohner aus ihrem Schlaf geweckt waren, die Auslieferung der in Besitz des Doctors befindlichen Gewehre.

(Die Laufbahn einer Schneiderstöchter) wird von einem amerikanischen Blatte in kurzen Zügen geschildert: Vor etwa 30 Jahren trat in Springfield ein Amerikaner, welcher heute in Paris wohnt, in die Werkstatt eines aus Deutschland eingewanderten Schneiders, Namens Hausler, um eine Bestellung zu machen.

Boston, erzählte von ihren Erfolgen als Sängerin und ließ zuletzt ihren königlichen Gemahl kommen, um denselben dem Jugendfreunde vorzustellen. — Bekanntlich ist es nicht der jetzt regierende König von Portugal, Ludwig I., mit welchem sich Fräulein Hausler vermählte, sondern dessen Vater, der Titularkönig Ferdinand.

(Ein Damen-Duell.) Nach einem Berichte der „Newport Times“ fand am 13. November zwischen zwei Modedamen in Newport ein Säbel-Duell statt. Ursache des Zweikampfes war ein französischer Modellschuh, den beide Damen zu kaufen wünschten.

(Ein durchgegangener Zwanzigerzug.) Ein in Sportkreisen ziemlich bekannter Herr, ein Amerikaner, Mr. Livingston, der sich zur Zeit in Florenz aufhält, hat die eigene Postion, an gewöhnlichen Tagen mit 14 Pferden zu fahren.

(Aus Saltlake-City, der Mormonen-Stadt.) erzählt ein Tourist: Man hat viel über Brigham Young gespottet. Aber jeder Unbefangene wird eingestehen müssen, daß er ein blühendes Gemeinwesen gestiftet hat, dessen Organisation so fest ist, daß sie den Stifter überdauert. Der Mormonismus ist in starker Zunahme begriffen.

(Ein Cherecept) theilt der „Schall“ wie folgt mit: „Man nehme einen jungen Herrn und eine junge Dame, der Erstere ist am besten roth, die Dame muß recht zart sein, bringe sie zusammen an die Mittagstafel, gieße langsam eine Flasche Rothwein hinzu, will man's ganz fein haben, auch eine Flasche Monopole. Will er nicht warm werden, nimmt man noch eine.“

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 6. December.

Zum Vortheile des hiesigen romanischen Frauenvereines veranstaltete gestern die Casino-Dilettanten-Gesellschaft eine Wohltätigkeits-Vorstellung. Zur Darbietung gelangte das Lustspiel „Der Leibarzt“ von Leopold Günther.

Und der Kleinstaat, in welchem „Der Leibarzt“ sich abspielt, muß ein Zwerg sogar unter den Kleinstaaften sein. Wenn wir ihm das Format von Nippes-Büdeburg geben, so ist das schon möglicher Weise eine geographische Ueberschätzung.

deutung des Fürstenthums entsprechen würde!... Durch parodistische Züge und einen satirischen Grundton würde uns die Bekanntheit mit diesem Verlorenstaat erträglich geworden sein. Aber der Verfasser schildert alle Dinge mit feierlichem Ernst, vor Serenissimus ertrinkt er in Ehrfurcht...

Die Gebrechen des Stückes, dessen Verfasser fast den ganzen Vorrath an Wit-Munition in den letzten Scenen des ersten Actes verpufft, um dann drei Acte hindurch hie und da einen Fehlschuß zu thun, diese Gebrechen wurden geschickt verhüllt durch die tüchtige Darstellung, die mit Ausnahme einer kleinen Falschmeldung im letzten Act vom Anfang bis zum Ende auch hochgespannte Erwartungen befriedigen mußte.

Der vorzüglichen artistischen Leitung, deren waltende und schaltende Hand das gute Ensemble zu danken, sei mit größter Anerkennung gedacht, sowie der Bereitwilligkeit jener romanischen Damen, welche durch Beistellung ihrer Salongarnituren die Ausstattung der fürstlichen Gemächer ermöglichten.

Original-Telegramme.

Neusatz, 5. December. (Ung. T.-C.-B.) Die Eröffnung der Neusatz-Semliner und India-Mitroviczer Linien wurde für den 10. d. anberaumt.

Paris, 5. December. (Ung. T.-C.-B.) Zum Präsidenten des Finanzgerichtshofes wurde Staatssecretär im Finanzministerium, Paul Mabarassy, ernannt, an dessen Stelle tritt Ministerialrath Köffinger.

Paris, 5. December. (Ung. T.-C.-B.) Die Nachricht, die Regierung habe Courbet die Suspendirung des Marsches befohlen, wird officiell demittirt.

Madrid, 5. December. (Ung. T.-C.-B.) Die Thronrede spricht die Nothwendigkeit des allgemeinen Stimmrechtes und der Verfassungsreform aus.

Marktbericht.

Schäßburg, 4. December. Weizen per Hektoliter fl. 6.40 bis 7.50, Halbschuch fl. 4.70 bis 5.20, Korn fl. 4.— bis 4.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.60 bis 3.—, Kukuruz fl. 4.50 bis —, Bohnen fl. 5.— bis —, Erdäpfel fl. 1.20 bis 1.80, Erbsen per Kilo 22 kr., Finken 21 kr., Hirse 14 kr., Wundmehl per 100 Kilo fl. 18.60, Sammelmehl fl. 15.30, Weizpohlmehl fl. 14.30, Schwarzpohlmehl fl. 13.—, Unschlitzkeren per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., rohes Unschlitz 30 kr., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefett 90 kr., Rindfleisch 44 kr.

Lotto-Ziehung

Vom 5. December.

Brünn: 62 80 52 51 58.

Fremden-Liste

vom 5. December.

Hotel Neuhöfer. F. Fiebler, Oberaufseher, von Potafava; E. Jahn, J. Katona, Reisende, von Wien. Némischer Kaiser. A. v. Zerbahelji, I. Oberlieutenant, von Budapest. Mediascher Hof. F. Schwarz, Kellnerin, von Steinamanger; F. Bartmaly, Schiffmann, von Szarvas.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December 1883.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, government bonds, and exchange rates for various locations like London and Bombay.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. December 1883.

Table with 2 columns of financial data similar to the Budapest section, listing various securities and exchange rates.

Kundmachung.

Am 15. December 1883 wird das Fleisch ausserordentlich, sowie das Jagdbrecht auf drei aufeinander folgende Jahre verpachtet. Die Bedingungen können während dieser Zeit hieramt eingesehen werden. Grossprobstdorf, am 29. November 1883. [1027] 3-3 Das Ortsamt.

Verzeichnis

Der in Hermannstadt vom 16. bis 30. November 1883 Verstorbenen:
Den 16. Stefan Zemlony aus Sator-Ujhely, Abiseur der k. ung. Staatsbahn, 42 J., röm.-kath., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 60.
17. Helene Zubay aus Bannfy-Hunjab, Landbauersfrau, 30 J., ref., Gehirnlähmung, Landes-Frennanstalt.
18. Maria Schuster, Musikantenswitwe, 80 J., ref., Altersschwäche, Burgertorhorgasse Nr. 161.
19. Karl Römer v. Radenstein, k. Finanzrath-Bezirks-Director in Pension, 73 J., röm.-kath., Schlagfluß, Franziskanergasse Nr. 16.
— Ilse Sabu, Musikant, 27 J., gr.-kath., Gebärm.-brand, Seltauerthorgasse Nr. 24.
20. Juon Joan aus Burgberg, Tagelöhner, 32 J., gr.-or., Tuberkulose, Fr. 3. B. Sp.
21. Johanna Böbel, Weißbäckermeisters-Witwe, 45 J., evang., Herzlähmung, Fleischergasse Nr. 23.
22. Der todgeborene Knabe des Bahnwärters Georg Heiser, Wächterhaus Nr. 26.
— Julianna Kürschner, Küschersfrau, 32 J., r.-kath., Lungenerkrankung, Postgasse Nr. 32.
— Louise Emma, Tochter des Kamp-nanzünders Friedrich List, 15 J., evang., Schriftfieber, Neugasse Nr. 12.
— Muga lui Petru Gebenei aus Poplata, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-or., Krebs, Fr. 3. B. Sp.
24. Maria Dragosch aus Dridrif, Dienstmagd, 20 J., gr.-or., Verbrunnung, Fr. 3. B. Sp.
— Michael Maurer aus Werb, Holzschneider, 60 J., evang., Lungenentzündung, Fr. 3. B. Sp.
— Georg Roth, Müllermeister, 64 J., evang., Lungenverbreiterung, Sungenwaldstraße Nr. 6.
— Irene Johanna Margarethe, Tochter des Beamten der Bodencreditanstalt August Gerger, 4 J., 5 M., evang., Diphtheritis, Kerezergasse Nr. 8.
25. Josef, Sohn des Dienstknechtes Johann Fogaras, 14 J., röm.-kath., Schwäche, Grabengasse Nr. 20.
26. Der todgeborene Knabe des Conducieurs Julius Schwarz, Zeughofplatz Nr. 3.
— Das frühgeborene Mädchen des Schneiders Johann Kráhy, Fingerlingsplatz Nr. 7.
— Juon Sotkos, Holzschneider, 50 J., gr.-kath., Tuberkulose, Neppendorferstraße Nr. 166.
30. Lazar Laefu, Musikant, 70 J., gr.-kath., Wassersucht, Sogthorgasse Nr. 108.
Hermannstadt, den 2. December 1883.

Nicht zu übersehen!

Gefertigter Benachrichtigt hiemit das p. t. Publicum, daß am 7. d. der zweite Kurs im Tanz-unterricht beginnt. Andreas Krieger, Elisabethgasse Nr. 2. [1029] 2-3

Vehtling.

Ein Knabe aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Alein-Holz-Verchleiß.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Klaster, im Hause Jungewald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthause. [964] 8

Zwei braune Stuten,

15 Faust 3 Zoll hoch, und ein gedeckter Federwagen sind zu verkaufen: Burgergasse Nr. 17. [1023] 2-3

Rasche Linderung und Beseitigung der heftigsten

Gichtschmerzen

aller Rheuma- u. Nervenschmerzen, als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Schias), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche des Ritters, sowie theilweiser Erschlaffung oder Steifheit der Glieder und der bei Witterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Lähmungen u. d. bewirken schon einige Einnahmen mit dem aus Heilkräutern der Götter bereiteten, allgemein als das beste, schmerzstillende Mittel anerkannten Pflanzen-Extractes:

„Neuroxylin“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Das von Ihnen bereitete Neuroxylin hat mich von meinem schon mehrere Wochen anhaltenden Rheumatismus befreit. Schon nach acht-tägigem Gebrauche dieses vor-züglichsten Mittels konnte ich wieder laufen, was ich schon fast verlernt hatte. Daber fühle ich mich zum größten Danke verpflichtet, werde auch stets bemüht sein, anderen Leidensgefährten dieses vor-zügliche Mittel anzurufen. Wiesenthal bei Galsung a. Reife, 25. Januar 1883. Franz Fischer.

Da das von Ihnen bezogene Neuroxylin schon Einige von ihrem Gichtleiden gänzlich geheilt hat, so erlaube ich die Leute immer wieder, dieses wirksame Heilmittel für sie zu bestellen, bitte daher wieder um 6 Flaschen stärkerer Sorte per Nachnahme. Grigienhof, P. St. Anna am Aigen, 29. Juni 1883. Franz Wolf, Gemeindevorstand.

Da meiner Frau Ihr Neuroxylin ganz gut geholfen hat, so spreche ich Ihnen meinen tausend-maligen Dank aus und erlaube, mir noch zwei Flaschen per Post zu senden. St. Veit (Kärnten), 1. December 1882. Math. Flaschberger.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prof. Zeugnarte, auf die wir zu achten bitten.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubaun, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schnitzer, Fr. Strenner. [959] 4-20

J. REIF, Specialist in Wien,

Margarethenstrasse Nr. 7, im Bazar, versendet gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme feinste Pariser Gummi- oder Fischblasen fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6 per Dg., feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen fl. 2, 3 und 4 per Dg., Suspensorien, unentbehrlich für jeden Mann fl. 1, 1.20 u. 1.50 per Stück, ferner alle sonstigen Specialitäten. [984] 12-12

Schreien hilft nichts — Thatsachen beweisen!! in Folge dessen höret und staunet!!

Mehle,

unübertroffen in ihrer Art, offerirt zu jedem Concurrrenzpreis Franz Stenzel, Ecke der Salz- und Elisabethgasse. [1021] 2-6

Bestes Buchenholz, trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klasterweise, ist billigst zu haben bei Karl Roth, Bürgermühle. Wagonweise à 6 Klaster Vorzugspreise. [922] 14

Bekanntmachung.

Gefertigter gibt sich die Ehre, hiermit bekannt zu geben, daß er wegen Kränklichkeit und Ueberhäufung des Waarenlagers vom 1. December 1883 angefangen in seiner

Galanterie-, Parfümerie- und Nürnbergerwaaren-Handlung

theilweise zu tief unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen verkaufen, theilweise aber, und zwar für mindere Kinderpielwaaren, als: Aufstellsachen, Holzspielereien, Christbaumkerzenhalter und Decorationen aller Art ein gänzlicher Ausverkauf zu jedem Preise stattfinden wird.

Unter günstigen Bedingungen ist das Geschäft auch im Ganzen zu verkaufen.

Für die herannahende Saison ist besonders zu empfehlen in

Weihnachts-, Neujahrs- und Fest-Geschenken

eine sehr große Auswahl in prachtvollen Galanterie-Gegenständen und Gebrauchsartikeln aller Art; die Waaren sind durchwegs ganz neu und modern gehalten und erlaube ich mir an einen hohen Adel und k. l. Militär, hochblühlichen k. ung. Herren Beamten und geehrten Mitbürgern die höfliche Bitte, diese hier seltene gute Gelegenheit zum billigen Einkaufe durch zahlreichen gütigen Zuspruch ausnützen zu wollen; ich werde bestrebt sein, allen ge-rachten Wünschen mit äußerster Bereitwilligkeit entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll

Samuel Stengel, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 19.

[1019] 2-12

Answärtige Aufträge werden gegen Nachnahme auf das Prompteste effectuirt.

Geehrter Herr Fragner!

Wollen es zur Kenntniß nehmen, daß ich den von Ihnen öfter bezogenen Dr. Rosa's Lebens-Balsam für mich von sehr guter Wirkung fand. Schon seit einem Jahre gebrauche ich denselben und seit dieser Zeit ist meine Gesundheit eine andauernd gute. Seit 4 Jahren lebe ich in Slavonien und es herrscht hier in der Sommerzeit das Fieber in solchem Maße, daß es mich in jedem Jahre befiel, jedoch im Jahre 1879 hatte mich daselbst durch den Gebrauch des Dr. Rosa's Lebens-Balsam nicht befallen. Ich litt vorbem auch an Schwäche, jetzt hat sie aufgehört. Ich habe in Folge dessen diesen Balsam Vielen angerathen und Jedem ist er von Vortheil. Ich erlaube, mir noch drei große Flaschen zu senden. Ihr ergebenster Diener Stefan Tobi, Maschinen-Schlosser. Gmjecse, p. Kosta.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und schlechthafte Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, lauem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe beleiht die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

ist echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depôts.

In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Székely, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-Handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depôts dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe. — Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehör-Balsam.

Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Fläschchen 1 fl.

Bestes und billigstes Hausmittel!

Augustiner-Blutreinigungs-Pillen.

Gelinde und schmerzlos abführend, blutreinigend, haben sich dieselben seit Jahren vortreflich bewährt gegen Verstopfungen, trägen Stuhlgang, schlechte Verdauung, Blähungen, Winde, Gelbsucht, Leber-krankheiten u. s. w. Sie beben jede Verstopfung, befördern alle Unreinigkeiten und verdorbenen Säfte gelinde zu Stuhl, wirken erwärmend, magenstärkend und blutreinigend.

Eine Schachtel mit 20 Pillen 15 kr. Eine Rolle, 6 Schachteln, 120 Pillen, 70 kr., per Post franco um 15 kr. mehr.

Hauptdepôt in Prag Apotheke des B. FRAGNER, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 205-III.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosó-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Repps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solyósi, Apotheker; in Szepsil-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Repps bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [61] 10